universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Handwörterbuch des chemischen Theils der Mineralogie

1841 - 1843

Rammelsberg, Carl F.

Berlin, 1843

Z

urn:nbn:at:at-ubi:2-3859

nahe kommen, auch die Analyse von Clemson (wiewohl sie 6 p. C. Thonerde weniger giebt) eine ziemliche Uebereinstimmung zeigt.

Auch den Holmit und Chrysophan, die vielleicht mit dem Seybertit identisch sind, wiewohl die Analysen dies nicht deutlich beweisen, mufs man hier in Vergleich stellen.

G. Rose, Reise n. d. Ural, II. 527. — Poggend. Ann. LVIII. 165.

Xenolith.

Vor dem Löthrohre ist er unschmelzbar; in den Flüssen löst er sich schwierig auf; mit wenig Soda giebt er ein klares Glas, mit mehr eine schwierig schmelzbare Schlacke. Mit Kobaltauflösung befeuchtet und geglüht wird er blau.

Nach Komonen enthält dieses Fossil, welches in Geschieben bei Peterhoff neben Wörthit vorkommt:

		Sauerstoff.
Kieselsäure	47,44	24,65
Thonerde	52,54	24,53
	99,98	

Daraus folgt, dafs der Xenolith drittelkieselsaure Thonerde, $\dddot{\ddot{\mathrm{Al}}}\dddot{\ddot{\mathrm{Si}}}$, ist, wonach er mit dem Bucholzit und wahrscheinlich auch mit dem Sillimanit identisch wäre.

Nordenskiöld in den Actis societ. scient. fennic. I. 373. Poggend. Ann. LVI. 643. Jahresb. XXII. 197.

Yttrotantalit.

S. 289, letzte Zeile von unten, lese man tantalsaure statt kieselsaure.

Zinkspath.

v. Kobell hat die früher schon von Berthier gemachte Erfahrung, dafs das Fossil zuweilen Bleioxyd enthält, an einer Varietät von Nertschinsk bestätigt, in welcher die Analyse ergab:

Kohlens. Zinkoxyd	96,00
Kohlens. Eisenoxydul	2,03
Kohlens. Bleioxyd	1,12
	99,15

Dieser Bleigehalt ist wesentlich, so dafs Bleioxyd einen Theil Zinkoxyd ersetzt, wie das Umgekehrte in dem Zinkbleispath der Fall ist.

J. f. pr. Ch. XXVIII. 480.

Zinnkies.

Johnston hat neuerlich den Zinnkies vom St. Michaelsberge in Cornwall untersucht.

De la Beche, report on the geology of Cornwall, Devon and West-Sommerset. London. 1839. — Berg- u. hüttenm. Ztg. I. Jahrg. No. 10.

Schwefel	29,929				
Zinn	31,618	=	48,92$\overset{''}{Sn}$	=	17,30 S
Kupfer	23,549	=	29,54$\overset{'}{Cu}$	=	5,99 -
Eisen	4,791	=	7,63$\overset{'}{Fe}$	=	2,84 - } 7,89
Zink	10,113	=	15,16$\overset{'}{Zn}$	=	5,05 - }
	100.				31,18

Wenn die Analyse richtig ist, was indessen schon wegen der Differenz im Schwefelgehalt bezweifelt werden kann, so würde sie zu einem andern Resultat führen, als die frühere von Kudernatsch. Doch sind die Verhältnisse nicht einfach genug, um einen wahrscheinlichen Ausdruck zu gestatten, indem die Schwefelmengen von $\overset{'}{R}$, $\overset{'}{R}$ und $\overset{''}{Sn}$ sich etwa = 4:3:9 verhalten.

Die Formel des Zinnkieses könnte auch, mit Rücksicht darauf, dafs $\overset{''}{Sn}$ bisher im Mineralreiche noch nicht gefunden ist, sein

$$\overset{'}{Sn}{}^2\overset{''}{Fe} + \overset{'}{Cu}{}^2\overset{''}{Fe}.$$

Zirkon.

Das S. 300 angegebene Resultat von Berzelius's Analyse ist in etwas zu berichtigen, indem es sein soll:

Kieselsäure	33,48
Zirkonerde	67,16
	100,64

Poggend. Ann. IV. 131.

Gedruckt bei A. W. Schade.